

# Sächsische Volkszeitung

Wohnt täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich  
2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz  
Deutschland frei Haus 2,52 M.; in Oesterreich 4,43 K.  
Abgabe B ohne Illustrierte Beilage vierteljährlich 1,40 M.  
In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei  
Haus 2,22 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Str. 10 J.

## Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Inserate werden die halbjährige Beilage über deren Raum mit  
20 J. Reklamen mit 60 J. die Zeile berechnet, bei Wiederholungen  
entsprechenden Rabatt.  
Verleger: Rudolf Rößler, Redaktion und Geschäftsstelle:  
Dresden, Wilsdruffer Straße 43. — Fernsprecher 1346  
Für Wiedergabe unentgeltl. Schriftstücke keine Verantwortlichkeit  
Verantwortl. Redakteur: R. Rößler, Dresden, Wilsdruffer Str. 43, 1 bis 12 Uhr

### 23. Eucharistischer Weltkongress.

Wien, den 14. September 1912.

Unaufhörlich rieselt der Regen vom Himmel hernieder. Auf den Straßen Wiens und mehr noch auf den Wegen durch den Prater zur Rotunde haben sich Pfützen und kleine Seen gebildet, durch die die zahlreichen Autos, Kister, Straßenbahnwagen hindurchfahren, alle Umstehenden mit Wasser und Schlamm bewegend. Und doch erlähmt die Ausdauer der Kongressteilnehmer nicht. Die aus den Großstädten stammenden großen Gefallen an den braven Landleuten aus Kroatien und Slowenien, aus Dalmatien und der Herzegowina, aus Albanien und Bulgarien, aus Rumänien und Serbien, die in ihrer schmucken Nationaltracht unverdrossen und vielfach ohne jeden Schutz gegen den Regen von Kirche zu Kirche ziehen. Die Liebe zum eucharistischen Heiland läßt sie alle Mühen und Strapazen freudig ertragen. Und die verwöhnten Kinder der Großstadt, sollten sie ihnen nicht in ihrer Standhaftigkeit, in ihrer Glaubensstreue und Glaubensinnigkeit nachahmen?

Je weniger sich auf den Straßen die Festlichkeiten des Eucharistischen Kongresses breit machen können, um so feierlicher gestalten sich in den herrlich geschmückten Kirchen die eucharistischen Feiern. Von morgens früh bis zum späten Abend sind die vielen Kirchen Wiens mit frommen Vetern gefüllt, die auf den Knien dem eucharistischen Heiland huldbigen, der in strahlendem Glanz auf den Altären thronet. Der Andrang zu den heiligen Messen ist so groß, daß die Kirchen die Massen kaum zu fassen vermögen. Ein erhebendes Schauspiel bot die Generalkommunion der katholischen Studenten in der Botifkirche vor der Mittelschule in der Canisiuskirche am heiligen Morgen. — Glanzvoll verlief die Feier des Pontifikalamtes im St. Stephansdom, das der Kardinallegat von Rossini geleitete. In der Kirche am Hof feierte Erzbischof Graf Szeptycki (Lemberg) ein Pontifikalamt nach ruthenischem Ritus, zu dem sich ebenfalls viele Gläubige eingefunden hatten.

Gestern nachmittag stattete der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand Sr. Eminenz dem Herrn Kardinallegaten einen Gegenbesuch ab. Der Erzherzog verweilte eine Viertelstunde beim Kardinallegaten. Kurze Zeit darauf erschienen auch Erzherzog Friedrich zum Besuche in der Hofburg.

Es bleibt ja nicht aus, daß bei der großen Ungunst der Witterung und den Schwierigkeiten, die den Komitees aus dem Uebermaß der ungewohnten Arbeit in Erledigung ihrer nicht leichten Aufgaben erwachsen, den einen oder anderen der Mühsut etwas packt, aber kaum einer wird durch die ihm erwachsenen Mühseligkeiten sich veranlaßt gesehen haben, die Kongressstadt vor der Zeit zu verlassen. Bewundernswert ist vielmehr die Standhaftigkeit und der Gleichmut, mit dem die Kongressteilnehmer die Unannehmlichkeiten und Strapazen ertragen, deren sich keiner ganz entziehen kann. Alle sind beherrscht von dem Bewußtsein, daß es die Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes ist, weswegen sie hergekommen sind, und dieses Bewußtsein bildet ein ausreichendes Gegengewicht gegen alle aufkommende schlechte Stimmung. Unter all den Mühseligkeiten, die der Regenverleber und das schlechte Wetter verursachen, macht das Entgegenkommen der braven Wiener Polizei besondere Freude.

#### Vierte feierliche Versammlung.

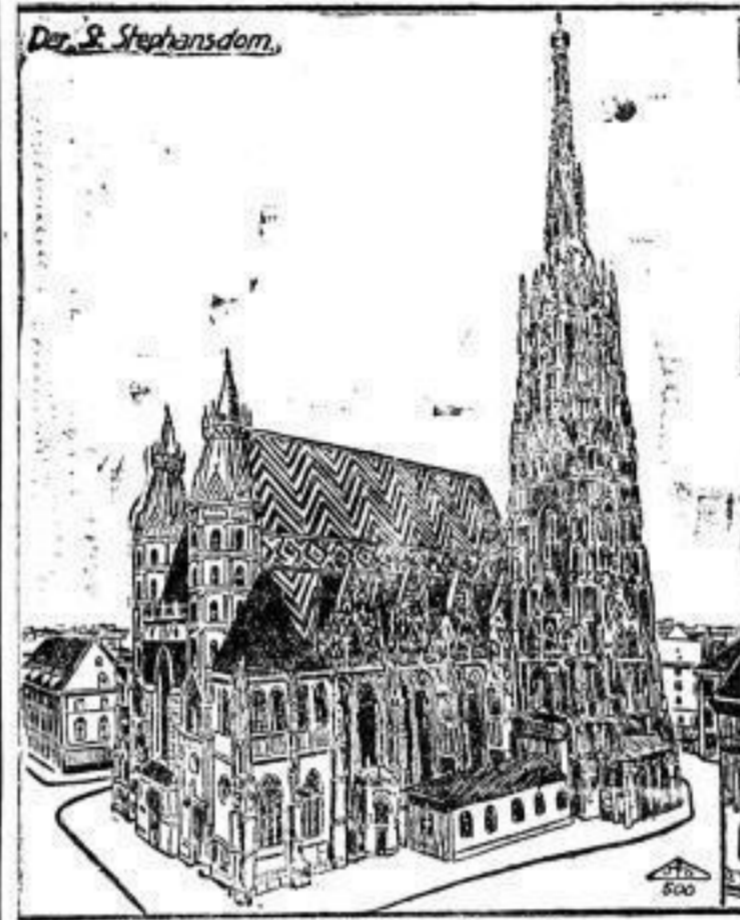
In den Vormittagsstunden wogte heute schon die Masse in die Rotunde, wo um 11 Uhr die letzte feierliche Versammlung begann. Bis auf den letzten Platz war auch heute die gewaltige Halle gefüllt. Die Beteiligung des erhabenen Kaiserhauses, der hohen Aristokratie, war heute noch stärker, als in den vorhergegangenen Versammlungen. Anwesend waren die Erzherzöge Karl Franz Joseph und Franz Salvator. Die Zahl der teilnehmenden Erzherzoginnen war groß. Von den Kardinalen waren anwesend: die Eminenzen Legat von Rossini, Köpp, Bauer, Steber-Si, Katschbale, Amette und Nagl. Auch der Wiener Nuntius Scapinelli nahm an der Schlusssitzung teil. Die letzte Versammlung bildet einen würdigen Abschluß der zahlreichen Veranstaltungen, die zur Ehre der heiligen Eucharistie abgehalten worden sind.

Jesuitenpater Kolb, der als erster Redner die Tribüne bestieg, betonte einleitend, daß der diesjährige Eucharistische Kongress, ebenso wie seine Vorgänger, praktische Arbeit zum Wohle der Kirche geleistet habe, die in einer großen Anzahl von Resolutionen ihren Abschluß gefunden habe. Es sei unmöglich, alle die Resolutionen hier vorzulesen, aber sie würden gedruckt erscheinen. Nur eine Resolution wolle er zur Verlesung bringen:

Der 23. Internationale Eucharistische Kongress bringt Sr. Heiligkeit, dem glorreich regierenden Papste Pius X., den ehrfurchtsvollsten Dank dar. Wir danken dem Heiligen Vater für die erlassenen Kommuniondekrete. Der Kongress sieht darin ein wirksames Mittel gegen die Wunden unserer Zeit, um die Unschuld der Kinder zu bewahren, und ein Hilfsmittel des Gnadenlebens der Erwachsenen. Der Eucharistische Kongress bittet alle Faktoren, mit allen Kräften und Fleiß der Ausführung der Dekrete nachzustreben. (Lebhafter Beifall.)

Darnach kommt der Redner auf das schlechte ungünstige Wetter zu sprechen, und er fand den Beifall aller, als er darauf hinwies, daß wir nicht zu einem Vergnügungsfeste, sondern zur Verherrlichung Gottes hierher gekommen sind und gern die Unbilden des Wetters auf uns nehmen.

Es ist das ein Opfer, das wir neben dem Opfer unseres Herzens und unserer Liebe dem göttlichen Heiland darbringen. Unser Kongress darf nicht gemessen werden mit dem Maßstabe der Touristik, mit dem Maßstabe des Vergnügens. Er will vielmehr dem von so vielen verachteten und in den Staub getretenen Heiland eine Zühne darbringen, und darum nehmen wir alle Unbilden mit Freuden an. (Stürmischer Beifall.)



Zum Eucharistischen Kongress in Wien.

Als nächster Redner sprach dann das Mitglied des Magnatenhauses, Bela Graf Somssich, über die heilige Eucharistie und die Zukunft der Kirche. Die herrliche Rede war ein Lobgesang auf die glanzvolle Vergangenheit der Kirche, ein Kampfruf für die Gegenwart und ein Bittgebet für die Zukunft. Immer ist die heilige Eucharistie es



Kardinal-Erzbischof von Rossini, Legat d. Papstes auf dem Eucharistischen Kongress

gewesen, deren sich Gott bediente, um gnadengleich auf die Seelen einzuwirken. Die heilige Eucharistie ist die größte Macht der Welt geworden, sie wird die Zukunft der Kirche sein. Papst Pius X. hat mit dem Werke begonnen. Er hat zur besonderen Verehrung der heiligen Eucharistie aufgefördert und ruft vor allem die Kinder, unsere Jugend, zum Tische des Herrn. Die heilige Eucharistie wird das Volk wieder zur Frömmigkeit zurückführen, die Klagen über Gebüternüchternung werden aufhören und damit auch die Zukunft der Kirche gesichert werden.

Professor Dr. Münzle sprach über: „Die Mutter der schönen Liebe und die heilige Eucharistie.“ Der lebhafteste Beifall, der dem Redner bei besonders markanten Stellen gezollt wurde, bewies die Liebe, mit der die zur Verehrung der heiligen Eucharistie Herbeigeeilten der Mutter Gottes gedenken.

Erzbischof Amette von Paris überbrachte die Grüße der französischen Katholiken. Wenn sind wir Franzosen hierhergeeeilt, um Zeugnis abzulegen, daß Frankreich noch nicht ganz den Freimaurern in die Hände gefallen ist. Auch für Frankreich wird es einst wieder heißen: Christus ist Sieger, Christus ist König, Christus beherrscht die Seelen.

Darauf ergriff das Wort Kardinallegat von Rossini:

So stehen wir denn schon vor dem Abschluß der großen Feier des Eucharistischen Kongresses. Wir sind Zeugen gewesen seines heiligen Berufes. Wir stehen von Dankbarkeit über, und es drängt uns, unserer Befriedigung über den herrlichen Verlauf Ausdruck zu geben. So richten wir uns an die nächste und einzige Quelle alles Guten, den dreieinigen Gott, den Vater, Sohn und heiligen Geist, um aus der Quelle des Herzens ihn zu loben und zu preisen und ihm zu danken. Ehre sei Gott dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. (Stürmischer Beifall.) Von der Dreieinigkeit wendet sich das Herz an die allerfertigste Jungfrau. Verlassen wir nun den Himmel und kehren auf die Erde zurück. Da gebührt unser Dank dem Manne, der in der ewigen Stadt weilt, und dessen Gedanken in diesen Tagen bei uns weilen, und dessen Name zum Ruhme Gottes auf allen Veranstaltungen hervortritt. Wir können unserem Danke nicht besser Ausdruck verleihen, als indem wir ihn ständig der unverbrüchlichen Treue verleiern. (Stürmischer Beifall.) Unser Dank gebührt dem Monarchen, der in diesen Tagen seinen blanken Ehrenschild über unsere Veranstaltungen gehalten hat. Er hat der Welt ein Beispiel gegeben und gezeigt, daß Habsburg noch immer Habsburg ist. Dank Sr. Eminenz, dem Kardinal von Wien, Dr. Nagl, Dank ihnen, meine lieben Brüder, Dank den Bischöfen, Dank den Rednern, Dank dem Komitee, dem eine so gewaltige Aufgabe zugefallen ist. Innigen Dank allen denen, die in diesen Tagen aus allen Teilen der Welt in unserer Gottesstadt Wien zusammengetrudelt sind. Wir werden unserem Danke morgen während der heiligen Prozession Ausdruck geben. Möge uns der liebe Gott hierzu recht schönes Wetter beschicken. Wir werden der Welt, die unseren Gottmenschen nicht mehr anerkennen will, zeigen, daß noch Millionen und Abermillionen treu zu ihm stehen. Wenn Sie dann in ihre Heimat zurückkehren, denn möchte ich Sie bitten, alles, was Sie hier gesehen und gehört, nicht zu vergessen, in den Herzen weiterzutragen und Ihren Brüdern mitzuteilen. Ganz besonders bitte ich die Priester, dafür zu sorgen, daß die Früchte dieses Kongresses nicht verloren gehen. Die katholischen Eltern bitte ich, ihre Kinder recht früh zum allerheiligsten Altarsakrament zu führen, um sie vor den Gefahren zu schützen, die ihnen draußen so mannigfaltig drohen. Und noch eins: es erhalte durch die Gasse Leher-ende der „Los von Rom!“ Meine Damen und Herren! Es sind die Feinde unserer Kirche; stellen wir ihnen den Ruf entgegen: „Hin zu Rom!“ Wir wollen feststehen und treu halten zum Stellvertreter Gottes in der heiligen Stadt. (Langanhaltender, andauernder Beifall.)

Hierauf ergriff Bischof Denken von Namur das Wort und bot die Versammlung, ein Vaterunser zu beten, damit der Herr morgen schönes Wetter beschicke und der Kongress in der Prozession seinen würdigen Abschluß finde. Hierauf teilte der Bischof noch mit, daß der nächste Eucharistische Kongress vom 24. bis 27. April 1913 in Malta stattfinden werde.

Wir einen Hoch auf Papst und Kaiser und mit dem Liede „Großer Gott wir loben dich“ fand die Versammlung ihren Abschluß.

In der Hofburg fand am Sonnabendabend für die Teilnehmer am Eucharistischen Kongress ein Empfang statt, zu dem der Kaiser mit sämtlichen hier weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses erschienen war. Der Kaiser, dessen blühendes Aussehen allgemein freudig überraschte, sprach zunächst den Rednern, sodann alle Kardinalen und Erzbischöfe und viele andere kirchliche Würdenträger an und nahm die Vorstellung der erschienenen Damen entgegen.

Wien, den 15. September 1912.

In Wien nahm der heutige Sonntag schon früh seinen Anfang. Schon beim ersten Morgenanbruch zogen die zum Ordnungsdienst kommandierten Truppen an die zur Aufstellung bestimmten Orte. Die Straßen: hielten wider von dem dröhnenden Getöse der Fußtruppen und dem Getöse der Pferde, so daß auch der letzte Schlöfer aus dem Schlafe geweckt wurde. Auch früh hatten sich bereits die zur Prozession Herbeigeeilten und die zahlreichen Vereine und Abteilungen aus der Provinz unter Vorantritt von Musikkapellen ihren Standorten zu bewegt. Das Bild war äußerst malerisch, aber es gab in Strömen vom Himmel. Auf allen Plätzen in der näheren und ferneren Umgebung hatten tausende von Truppen Aufstellung genommen, um sich zur angegebenen Zeit zum Sammelplatz zu begeben. Ein Teil der Truppen bildete Spalier, um die auf den Bürgersteigen angeordnete Masse zurückzuhalten. Auch die Polizei war vollauf beschäftigt, denn die Zahl derjenigen, die auf den Bürgersteigen postiert waren, kann auf 50 000 geschätzt werden, während die Teilnehmer an der eucharistischen Prozession mit 150 000 nicht zu niedrig bemessen sind. Ganze Kompanien Infanterie standen in Reserve und warteten des Befehles. Sie hatten ihre Gewehre in den Straßen zusammengestellt und suchten in den Korridoren und Hausfluren Schutz gegen den Regen. Auch Kavallerie hielt sich

146

147